

Die Studentinnen Christina Schubert und Lena Pitz hatten 2015 im Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität Kiel ein lokales Fenster für den Ausstellungsort Itzehoe konzipiert.

»Kirche nach 1945«

Dozenten: Prof. Dr. Karl Heinrich Pohl / Dr. Stephan Linck

Die zentrale Figur für die Kirche nach 1945 in Itzehoe ist Jens Motschmann, der von 1972- 1987 in Itzehoe Pfarrer gewesen ist. Als aktives Mitglied der »Notgemeinschaft evangelischer Deutscher« (später »Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland« (ENiD)) sowie als Herausgeber des »Rotbuch Kirche« war und ist der ehemalige Wortführer der kirchlichen Rechten eine sehr streitbare Persönlichkeit.

Jens Motschmann wurde am 30.06.1942 in Berlin geboren und machte 1960 in Beetendorf/Altmark in der ehemaligen DDR sein Abitur. Nach einem Studium der Politischen Wissenschaften in Westberlin studierte der Pastoren-Sohn in Hamburg Evangelische Theologie. 1971 heiratet er Elisabeth Charlotte Baronesse von Düsterlohe, die heute Bundestagsabgeordnete der CDU ist und im Mai 2015 als CDU-Spitzenkandidatin für das Amt der Präsidentin des Senats und Bürgermeisterin der Freien Hansestadt Bremen kandidierte. Das Paar hat drei Kinder. Im Anschluss an seine Zeit als Pfarrer in Itzehoe (1972-1987) war Jens Motschmann bis zu seiner Pensionierung 2007 Pfarrer in der St. Martini-Kirche in Bremen.

Jens Motschmann und die »Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland« (ENiD)

Zwischen 1966 und 1996 war Jens Motschmann Vorstandsmitglied der »Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland«. Eine der zentralen Ansichten der am 30.06.1966 von dem Dortmunder Pfarrer Alexander Evertz gegründeten Gruppierung war, dass die EKD Deutschland dadurch schade, dass sie auf der deutschen Schuld und Sühne gegenüber den Völkern Osteuropas insistiere. Dabei postulierte die Vereinigung in Analogie zu dem Kirchenkampf der NS-Zeit eine vergleichbare kirchenzerstörerische Entwicklung – dieses Mal allerdings von der politischen Linken.

Der Verein protestierte auch scharf gegen die sogenannte Ostdenkschrift, die von der EKD am 01.10.1965 herausgegeben worden war. Die schleswig-holsteinischen Bischöfe Friedrich Hübner und Reinhard Wester teilten und befürworteten diese ablehnende Haltung gegenüber der Ostdenkschrift, wenngleich sie sich nicht aktiv an der Gründung der ENiD beteiligten.

Die Resonanz für die »Notgemeinschaft« fiel innerhalb der ENiD alles in allem sehr verhalten aus.

Die ENiD, die 2007 das letzte Mal öffentlich in Erscheinung getreten ist, beschreibt sich auf ihrer Facebookseite folgendermaßen:

Die ENiD ist ein Zusammenschluss von nationalgesinnten deutschen Protestanten, die der Innere [sic.] Notstand der Kirche bewegt und die angesichts der Herausforderungen der Gegenwart an das biblische Zeugnis im reformatorischen Verständnis gebunden wissen [sic.]. Kirche muß [sic.] Kirche bleiben! Zweck des Vereins ist die Besinnung auf den Auftrag der Kirche, der in der rechten Verkündung des Evangeliums besteht. Daraus ergibt sich notwendig auch die Treue im Umkreis der irdischen Pflichten zur Familie, zum Nächsten, zu Volk und Vaterland.« Mit Bezug auf Luther, die Bibel und der Evangelien berufen wir uns auf die nationale Identität, die Familie und dem [sic.] ungeborenen Leben. Wir erkennen die Oder-Neiße-Linie nicht als natürliche Staatengrenze an. Wir verstehen es als Selbstverständlichkeit, das [sic.] die Natur von Gott gegeben anerkannt wird. Wir sind gegen homosexuelle Eheschließungen und verachten den, von den Etablierten initiierten [sic.], »Karriere-Geist« der Frauen. Die Frau sollte beruflich nicht benachteiligt sein, dennoch ihre Rolle als Mutter ernst nehmen und ehren. Einen Sozialismus in der Form, wie er existierte, lehnen wir in jedem Fall ab, da er zwingend in eine Diktatur läuft. Somit werden wir uns niemals einem kommunistischen Staat beugen, der die Kultur des abendländischen Deutschlands in Frage stellt.

Jens Motschmann und das »Rotbuch Kirche«

1976 gab Jens Motschmann zusammen mit dem Theologiestudenten Helmut Matthies das »Rotbuch Kirche heraus«, das wegen seiner provokanten Äußerungen großes Aufsehen erregte. Die Zeitung »Welt«, deren zuständiger Redakteur private Beziehungen zu Motschmann unterhielt, unterstützte die Popularität des Buches durch Vorabveröffentlichungen. Das Buch enthielt 12 Aufsätze von sieben Theologen, von denen vier in der ENiD tätig waren.

Die Verfasser der Aufsätze

- postulierten eine vergleichbare kirchenzerstörerische Entwicklung in Analogie zu dem Kirchenkampf der NS-Zeit – diesmal sei der »Antichrist« von links unbemerkt in die Kirche eingedrungen und nutze die Kirche als Plattform für kommunistische Propaganda;
- verteidigten die weißen Kirchen in Südafrika, relativierten das Apartheidregime (»kritikbedürftig«), verwendeten offizielle südafrikanische Sprachregelungen (»Politik der getrennten Entwicklung«) und übten Kritik an der deutlichen Stellungnahme der EKD zum Apartheidregime;
- kritisierten eine Politisierung der Kirche – allerdings wurden im »Rotbuch« vornehmlich politische statt theologischer Fragestellungen untersucht.

Michael Jach behauptete in seinem Beitrag kirchliche Bußtätigkeiten wie das Stuttgarter Schuldbekennnis würden vom »Sieger« ausgenutzt und initiiert, um »antideutsche Waffen« zu schmieden – indirekt äußerte Jach sich dabei im Sinne von Antisemiten, Verschwörungstheoretikern und Rechtsradikalen.

1978 gab Jens Motschmann zusammen mit Friedrich-Wilhelm Künneth »Das neue Rotbuch Kirche« heraus. Auch hier wurde eine Politisierung der Kirche sowie eine Sympathie zu kommunistischen Gruppen insbesondere der evangelischen Studentengemeinden kritisiert. Außerdem bezeichneten die Autoren die Unterstützung von Befreiungsorganisationen im südlichen Afrika durch die EKD als Förderung von Terrorismus.

Reaktionen auf das »Rotbuch Kirche«

Die EKD ließ über die Zentralredaktion des evangelischen Pressedienstes ein Dossier herausgeben, worin das »Rotbuch Kirche« für die verfälschende Verkürzung von Zitaten sowie zahlreiche Falschbehauptungen kritisiert wurde, die in großem Umfang nachgewiesen werden konnten. Die Kirchenleitung forderte Jens Motschmann zu einer Richtigstellung auf – stattdessen verstärkte er zentrale Aussagen. Der Versuch der Kirchenleitung, ein Amtszuchtverfahren gegen Motschmann anzustrengen, scheiterte.

In der Presse lassen sich zahlreiche Meldungen finden, insbesondere zur These einer linken Unterwanderung der Kirche. Positive Reaktionen tauchen u. a. in der »Welt« sowie im Flensburger Tageblatt auf.

In seiner Itzehoer Gemeinde wurde Jens Motschmann vornehmlich sehr positiv wahrgenommen. Als Seelsorger wurde er äußerst geschätzt und erfreute sich großer Beliebtheit – sogar Gläubige aus anderen Gemeinden ließen sich eigens von ihm trauen oder ihre Kinder von ihm taufen. Seine politische Orientierung wird hierbei sicherlich eine sehr untergeordnete Rolle gespielt haben.

Zitate:

Der protestantische Theologe und Publizist Eberhard Stammler urteilte in der »Zeit«: *Tatsächlich meldet sich in dieser Kampfschrift nur eine kleine Randgruppe zu Wort, aber sie erhebt den Anspruch, die »bewahrenden« Kräfte des Protestantismus zu repräsentieren. Doch gerade damit bestätigen sie die enttäuschende Beobachtung, daß sich die konservative Tradition meistens unter ihrem Niveau verkauft, daß sie sich gern auf mißmutige Polemik zurückzieht und dadurch eine durchaus ernstzunehmende aktuelle Chance versäumt.*

Leserbrief vom 19.07.1978 aus dem Flensburger Tageblatt:

Hut ab vor denen, die den Mut haben und den Versuch machen, unsere Kirche zu retten. Dieses Anliegen ist unser aller Unterstützung wert. Prof. Walter Künneth, Erlangen, der gegen Rosenbergs Mythos in der Nazizeit »Antwort auf den Mythos« schrieb, nennt das Neue Rotbuch ein Bekenntnisbuch. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Harald Spangenberg; Flensburg

Leserbrief vom 19.07.1978 aus dem Flensburger Tageblatt

Bisher habe ich immer gemeint, in dieser meiner Kirche auch kritische Äußerungen tun zu dürfen, gerade weil mir diese Kirche lieb ist. (...) Für die Verfasser gilt dies jedoch schon als »linke Unterwanderung der Kirche mit terroristischen Tendenzen«. Welche Art von Terror üben eigentlich die Verfasser aus? Und wer gibt ihnen das Recht dazu?

Lore Penz; Neumünster

Zum Hintergrund

Die zentrale Figur für Itzehoe ist Jens Motschmann, der von 1972-1987 in Itzehoe Pfarrer gewesen ist. Motschmann, alles in allem eine sehr streitbare Persönlichkeit, agierte vor dem Hintergrund der evangelikalen Bewegung in Deutschland, die sich in den 60ern als innerkirchliche Gegenbewegung formiert hatte.

Die Evangelikale Bewegung in Deutschland

- seit den 1960ern eine Gegenbewegung innerhalb der EKD → gegen »moderne« theologische Ansätze (»Theologie der Entmythologisierung«¹ von Rudolf Bultmann)
- Wurzeln: Antimoderne Strömungen des 19. Jahrhunderts: Pietismus, Methodismus und die sogenannten Erweckungsbewegungen
- angestoßen durch die Gründung der Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium« während einer Kundgebung im März 1966 in Dortmund → zahlreiche evangelikale Großverbände oder regional bedeutsame Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- vorrangig konservative bzw. orthodox lutherische evangelische Christen
- traditionelle Bekenntnisse statt »moderner« Theologie, Autorität der Bibel, missionarische Zielsetzungen
- besonders erfolgreich in den USA, in Deutschland über eine Millionen Mitglieder, in Gruppen innerhalb der Landeskirchen oder in Freikirchen (»Evangelische Allianz«) organisiert

¹ Diese hatte zum Ziel, die mythologische Sprache der Bibel dem modernen Menschen verständlich zu machen.

Die Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland

- politisch aktive Gruppierung
- am 30.06.1966 von dem Dortmunder Pfarrer Alexander Evertz gegründet
- zentrale Ansicht: Die EKD schade Deutschland dadurch, dass sie auf der deutschen Schuld und Sühne gegenüber den Völkern Osteuropas insistiere → Ablehnung der Ostdenkschrift
- Postulierung einer vergleichbaren kirchenzerstörerischen Entwicklung in Analogie zu dem Kirchenkampf der NS-Zeit
- verhaltene Resonanz innerhalb der EKD, entschiedenes Vorgehen gegen die »Notgemeinschaft« durch die kirchenleitenden Stellen der EKD und der Landeskirche → Schulterchluss mit der evangelikalen Bewegung »rettet« die »Notgemeinschaft«
- durch die aktive Mitgliedschaft des Itzehoer Pastors Jens Motschmann für die Nordelbische Kirche bedeutend

Jens Motschmann

- am 30.06.1942 in Berlin geboren
- 1960 Abitur in Beetzendorf/Altmark (ehemalige DDR)
- Studium der Evangelischen Theologie und der Politischen Wissenschaften in Berlin, Hamburg und Bayreuth
- 1966-1996 Vorstandsmitglied der ENiD
- 1971 Ordination in der St. Nikolai Kirche zu Kiel zum Pastor durch Bischof Dr. Friedrich Hübner; 1971-1972 Pastor in Neumünster-Einfeld; 1972-1987 Pastor in Itzehoe/Holstein; 1987-2007 Pastor in Bremen
- 1971 Heirat mit Elisabeth Charlotte Baronesse von Düsterlohe (Bundestagsabgeordnete der CDU), das Paar hat drei Kinder
- 1976 Herausgabe des »Rotbuch Kirche« zusammen mit dem Theologiestudenten Helmut Matthies; 1978 Herausgabe »Das neue Rotbuch Kirche« mit Friedrich-Wilhelm Künneth
- 2007 Pensionierung

Das Rotbuch Kirche

- 1976 von Jens Motschmann und dem Theologiestudenten Helmut Matthies herausgegeben, enthält Beiträge von Motschmann, Matthies und fünf weiteren Theologen; vier der sieben Verfasser waren Mitglied in der ENiD

- erregte großes Aufsehen; insgesamt in fünf Auflagen erschienen; laut Verleger Dr. Heinrich Seewald »das meistgestohlene Buch auf der Frankfurter Messe«²; Vorabveröffentlichung in der »Welt«, deren zuständiger Redakteur private Kontakte zu Motschmann pflegte; großer Absatz wohl auch durch Gratisversendungen im großen Stil zu erklären
- Postulierung einer vergleichbaren kirchenzerstörerischen Entwicklung in Analogie zu dem Kirchenkampf der NS-Zeit – diesmal sei der »Antichrist« von links unbemerkt in die Kirche eingedrungen und nutze die Kirche als Plattform für kommunistische Propaganda
- starke Verteidigung der weißen Kirchen in Südafrika, Relativierung des Apartheidregimes (»kritikbedürftig«³), Gebrauch offizieller südafrikanischer Sprachregelungen (»Politik der getrennten Entwicklung«⁴), Kritik an deutlicher Stellungnahme der EKD zum Apartheidregime
- Michael Jach behauptete in seinem Beitrag, kirchliche Bußtätigkeiten wie das Stuttgarter Schuldbekennnis würden vom »Sieger« ausgenutzt und initiiert, um »antideutsche Waffen«⁵ zu schmieden – indirekt äußerte Jach sich dabei im Sinne von Antisemiten, Verschwörungstheoretikern und Rechtsradikalen
- Kritik an einer Politisierung der Kirche – allerdings werden im »Rotbuch« vornehmlich politische statt theologischer Fragestellungen untersucht Reaktionen auf das »Rotbuch Kirche«
- seitens der EKD starke Kritik: verfälschende Verkürzung von Zitaten sowie zahlreiche Falschbehauptungen, die in großem Umfang nachgewiesen werden konnten
- Motschmann wurde zu einer Richtigstellung aufgefordert – stattdessen verstärkte er zentrale Aussagen; der Versuch der Kirchenleitung, ein Amtszuchtverfahren gegen Motschmann anzustrengen, scheiterte
- Der protestantische Theologe und Publizist Eberhard Stammler urteilte in der »Zeit«: »Tatsächlich meldet sich in dieser Kampfschrift nur eine kleine Randgruppe zu Wort, aber sie erhebt den Anspruch, die »bewahrenden« Kräfte des Protestantismus zu repräsentieren. Doch gerade damit bestätigen sie die enttäuschende Beobachtung, daß sich die konservative Tradition meistens unter ihrem Niveau verkauft, daß sie sich gern auf mißmutige Polemik zurückzieht und dadurch eine durchaus ernstzunehmende aktuelle Chance versäumt.«⁶
- zahlreiche Meldungen in der Presse, insbesondere zur These einer linken Unterwanderung der Kirche, positive Reaktionen u. a. in der »Welt« sowie im Flensburger Tageblatt
- Leserbriefe zu Buchbesprechungen in der Presse sowohl positiv als auch negativ

² idea 20.09.76, Nr. 40, aus: LKAK 94, Motschmann Mappe 4.

³ Matthies, Helmut: Die Kirche redet – Süd- und Südwestafrika im Zerrspiegel der Evangelischen Akademien. In: Motschmann, Jens/Matthies, Helmut (Hrsg.): Rotbuch Kirche, Stuttgart 1976, S. 207-216, hier S. 207.

⁴ Ebd.

⁵ Jahn, Michael: Der Politische Weg der Evangelischen Kirche seit 1945. In: Motschmann/Matthies (Hrsg.), Rotbuch, S. 23-48, hier S. 24.

⁶ Stammler, Eberhard: Kirche am Pranger. Törichte Thesen jung-konservativer Theologen, in: Die Zeit Nr. 22 vom 27.05.1977, S. 16.